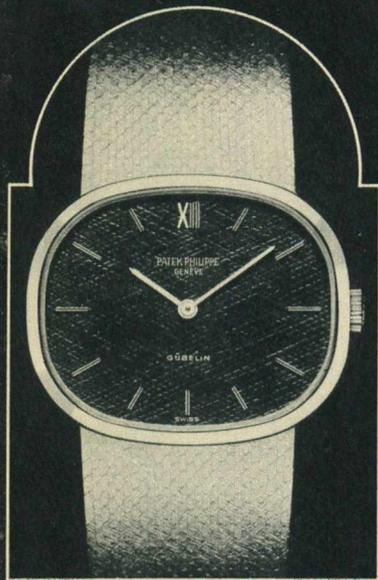


# Einladung



Gübelin - führende Juweliere  
seit 1854 - beehren sich, Sie  
während Ihres nächsten Aufenthaltes  
in der Schweiz zur Präsentation  
der exklusiven Uhrenkollektionen  
von

**PATEK PHILIPPE**  
einzuladen.

Ihre PATEK PHILIPPE - von

**GÜBELIN**

Luzern, Schweizerhofquai 1; Zürich, Bahnhofstr. 36,  
Genf, Rue du Rhône 60; Bern, Schweizerhoflaube;  
Lugano, Via Nassa 7; St. Moritz, Haus Surselva;  
Bürgenstock, Shopping Center.

lich auf Bauplätze in Ost-Deutschland schicken und damit seine drückende Arbeitslosen-Quote verringern.

In Polen dagegen werden erstmals gemischte deutsch-polnische Betriebe eröffnet, für die Polen die Arbeitskräfte, die DDR Maschinen und technisches Know-how liefert.

Die Armee-Zeitung „Zolnierz Wolności“ — von der amtlichen Nachrichtenagentur PAP zitiert — feierte die DDR als Schutz gegen die Bundesrepublik, „den stärksten Staat in Westeuropa“: „Man kann sich unschwer vorstellen, über welche Macht er gebieten würde, wenn sich die Herrschaft westdeutschen Kapitals bis zur Oder und Lausitzer Neiße erstreckte.“

## GRIECHENLAND

### Ungehörig und frech

**„Wie Kaffern“ fühlen sich Athens Obristen international behandelt. Sie drohen mit dem Boykott deutscher Importe, wenn Bonn nicht politisches Wohlverhalten übt.**

Athens Bürgermeister Dimitrios Ritsos hißte die blau-weiße Hellenen-Flagge auf der Akropolis und legte am Denkmal des Unbekannten Soldaten einen Lorbeerkrantz nieder: zum 27. Jahrestag der Befreiung der griechischen Hauptstadt „vom deutschen Joch“ (so das regimerefreundliche Blatt „Eleftheros Kosmos“).

Zur gleichen Stunde am vergangenen Dienstag wurde im siebten Stock des Gebäudes der Public Power Corporation in der Chalkokondyli-Straße ein neuer deutsch-griechischer Konflikt ausgetragen.

Das Athener Regime nutzte die Unterzeichnung eines Vertrages mit Siemens über die Lieferung von sechs Umspannstationen im Gesamtwert von 23 Millionen Dollar, um die Bonner Regierung daran zu erinnern, daß Aufträge an deutsche Firmen mit politischem Wohlwollen gegenüber den Obristen in Athen honoriert werden müßten. Die Bundesrepublik ist mit Abstand Griechenlands größter Abnehmer und Lieferant.

„Auf Weisung von oben“ verpaßte Athens oberster Auftraggeber, Wirtschaftsminister Georges Pezopoulos, den deutschen Geschäftsleuten und dem anwesenden Bonner Botschafter Peter Limbourg — nach den Worten der Regimezeitung „Nea Politeia“ — eine „strenge Warnung“: „Wir können nicht auf der einen Seite gute Geschäfte machen und auf der anderen Seite in allen internationalen Organisationen diese bedauerlichen Reaktionen gegen unser Land erleben.“

Den deutschen Gästen legte Pezopoulos nahe, dies „den zuständigen Herren in Ihrem Land zu sagen, wenn

Sie wollen, daß wir unsere Zusammenarbeit fortsetzen“.

Noch unverblümter sagte es der Minister eine halbe Stunde später dem SPIEGEL: „Man behandelt uns wie Kaffern. Man beschimpft uns in allen von Kommunisten oder Sozialisten beherrschten internationalen Organisationen, von Brüssel bis Straßburg. Das wird wirtschaftliche Konsequenzen haben.“

Zum ersten Mal sprachen die Athener Machthaber eine solche Drohung an die Bonner Adresse deutlich aus. Zuvor hatte Athen lediglich gegen regimerefeindliche Nachrichten und Kommentare in den griechischsprachigen Sendungen der Kölner Deutschen Welle und des Bayerischen Rundfunks protestiert. Eine im Februar ausgestrahlte Meldung, der Internationale Währungsfonds habe den Griechen eine Abwertung der Drachme empfohlen, veranlaßte die Obristen zu einer Vorwarnung an Bonn.

Die Griechen verzögerten Vertragsverhandlungen mit deutschen Firmen,



**Bonns Athen-Botschafter Limbourg**  
„Strenge Warnung“

aber ihre Drohung machten sie zunächst nicht wahr. So erteilten sie Anfang Juni einem deutschen Konsortium den Zuschlag für die Erweiterung des Megalopolis-Kraftwerks (Auftragssumme: 240 Millionen Mark). Siemens erhielt einen Auftrag zur Lieferung von Fernmeldematerial im Wert von 120 Millionen Mark. Und die Spedition Schenker soll das Material für alle griechischen Kraftwerke transportieren.

Athen lobte nun sogar die Bonner Ostpolitik und berief sich bei seiner eigenen außenpolitischen Balkan-Offensive auf das Brandt-Modell. Außenamts-Staatssekretär Xanthopoulos-Palamas versicherte, „eine Anerkennung der DDR sei nie erwogen“ worden.

Doch dann geschah etwas, was Bonns Botschafter Limbourg einen „frontalen Angriff gegen das gesamte diplomati-

